

# **Öldispersionsbad bei Morbus Bechterew – Kasuistik aus der Sicht eines Patienten**

**Liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren!**

Ich werde nicht nur über das Öldispersionsbad sprechen, sondern versuchen, das Thema aus meiner ganz persönlichen Sicht in einen umfassenderen Zusammenhang zu bringen - der Patient war ich.

Ich bin 1947 geboren und auf einem Bauernhof in Zöschingen aufgewachsen. Das ist ein kleines bayerisches Dorf in Deutschland.

Der Ort liegt ganz an der Grenze zu Baden-Württemberg, darum bin ich im Kreiskrankenhaus in Heidenheim geboren.

Wie mir meine Mutter erzählte wurde ich sofort nach der Geburt an den Füßen hochgehalten und ich bekam dann einen kräftigen Schlag auf den Hintern, damit sich meine Lungen entfalten. Das taten diese dann auch, ich schrie laut. Ich wurde dann gebadet und in feste Tücher verpackt und kam dann zu den anderen Babys ins Schreizimmer. Meine Mutter durfte durch eine Fensterscheibe schauen, sie hörte mich auch, ich konnte am lautesten schreien. Das war damals eine sehr sterile Entbindung nach dem neuesten wissenschaftlichen Standard.

Zum Stillen bekam sie mich dann immer für 20 Minuten. Meine Mutter hatte aber nach 6 Tagen keine Milch mehr, denn zuhause hatte sie Stress mit ihrer Schwägerin und Schwiegermutter, die ebenfalls im Haus lebten.

Auf dem Bauernhof gab es genug Milch und so wurde ich dann mit Kuhmilch und Getreideschleim aufgezogen.

Dieses Krankenhaus musste ich nach ungefähr einem Jahr wieder aufsuchen, denn ich hatte eine Vorhautverengung, eine Phimose, die operiert werden sollte. Damals war es so, dass die Kleinkinder im Krankenhaus abgegeben werden mussten und nicht besucht werden durften. Als meine Mutter nach einigen Tagen kam durfte sie nur durch eine Fensterscheibe in der Tür schauen. Später erzählte sie mir, dass sie von der Schwester erfahren hat, dass ich sehr

viel geweint und geschrien habe und fast nicht gegessen und getrunken. Als sie durch das Fenster schaute hätte ich sie gesehen und wieder sehr geweint. Nach einer Woche, als sie mich wieder abholen durfte, sei ich ein vollkommen verändertes Kind gewesen.

Ich war dann ein blasser und schnell erschöpfter Junge, bei dem man heute auch eine gewisse ADHS-Störung diagnostizieren würde. Aber damals gab es das noch nicht. Meine Vorstellungen der Lebensgestaltung waren oft andere als die meiner Mutter, was zur Folge hatte, dass ich öfter Schläge bekam und manchmal fürchterlich verprügelt wurde.

Meine Mutter konnte durchaus sehr liebevoll sein, aber oft war sie mit den Folgen ihrer Biografie und ihren Lebensumständen sehr überfordert und konnte dann fürchterlich ausrasten. Ihr Vater und 4 Brüder sind im Krieg gestorben oder gefallen und sie war dann mit 18 Jahren zusammen mit ihrer Mutter für einen großen Bauernhof verantwortlich.

Mein Vater war 17 Jahre älter als meine Mutter, bei ihm fand ich eher Geborgenheit. Aber er war nicht immer zu Hause.

Mit 9 Jahren erlebte ich meine Lebensumstände schon so schwierig, dass ich mich umbringen wollte.

Mit 12 Jahren konnte ich dann plötzlich nicht mehr mit den Fersen auftreten, das war sehr schmerzhaft. Ich konnte nur noch auf Zehenspitzen gehen oder Fahrrad fahren.

Der Orthopäde vermutete zuerst Leukämie, weil ich so blass war und so schlechte Blutwerte hatte. Das war ein Schock für meine Mutter, denn der 5. ihrer 6 Brüder starb im jugendlichen Alter mit 18 Jahren an Leukämie.

Aber dann entschied sich der Orthopäde doch für Gelenkentzündung und ich kam für 3 Monate nach Lauingen ins Krankenhaus. Nach 3 Monaten ging es mir wieder besser und ich kam nach Hause.

Als Kind träumte ich immer von Reisen in ferne Länder. Ich las mit großer Begeisterung alle Bücher von Alexander von Humboldt und ähnliche. Gelesen habe ich sehr gerne und sehr viel. Aber als ich vom Krankenhaus heimkam, war ich froh, dass ich wieder zu Hause war und ich wollte nicht mehr verreisen.

Als die Beschwerden wieder schlimmer wurden kam ich in die Hessingsche Klinik nach Augsburg, eine orthopädische Fachklinik, dort sollte ich an den Fersen operiert werden. 2 Tage vor der Operation bekam ich aber Spritzen,

direkt in die Fersen, man sagt mir etwas von einem Silberpräparat. Die Folge war, dass ich derart unerträgliche Schmerzen bekam, dass ich nur noch weinend im Bett lag. Aber am nächsten Tag waren die Schmerzen vollkommen verschwunden. So blieb mir diese Operation erspart, denn jetzt hatte ich Gelenkrheuma.

Als es mir dann ein halbes Jahr später wieder schlechter ging kam ich für 8 Wochen in das Westkrankenhaus nach Augsburg. Dort hatte ich auch Herzmuskelentzündung und bekam täglich starke Antibiotikaspritzen. Es wurde auch aus der Arterie Blut abgenommen, das beeindruckte mich sehr, denn es waren noch alte Blutspritzer an der Decke zu sehen.

Ich durfte auch den Schwestern helfen und die Blutsenkungen ablesen.

Es war nur ein Patient auf der Station, der hatte noch eine höhere Senkung als ich, der ist dann während der Besuchszeit gestorben. Da bekam ich schon ein wenig ein mulmiges Gefühl.

Als ich Heimaturlaub hatte ging ich zum Pfarrer, um zu beichten und die heilige Kommunion zu empfangen. Dann habe ich das alles überlebt und wurde wieder aus dem Krankenhaus entlassen.

Ich wollte unbedingt Landwirt werden und den elterlichen Hof übernehmen.

Aber unser Hausarzt sagte, mit dieser Krankheit wirst du als Bauer nicht alt und ich kam dann in die Universitätsklinik nach Tübingen.

Dort wurde ich wieder gründlich untersucht und man entdeckte die Bechterew'sche Krankheit. Ich wurde erfolgreich behandelt mit Aspirin. Man begann mit 2 Tabletten und steigerte täglich um 2 Tabletten bis zur Schmerzfreiheit. Nach 3 Tagen mit 6 Tabletten sagte der Stationsarzt: „Jetzt haben wir die Höchstdosis erreicht“, aber ich war nicht schmerzfrei. Der Oberarzt hatte in den USA praktiziert, er sagte: „Das ist kein Problem, die nehmen das dort kübelweise, wir steigern weiter.“ Bei 12 Aspirin täglich war ich schmerzfrei. Dann wurde die Therapie umgestellt auf 6 Amuno täglich. Nachdem es damals sehr ungewöhnlich war, dass ich in so jungem Alter Morbus Bechterew hatte, wurde ich auch vom Professor persönlich behandelt und seinen Studenten vorgestellt. Er sagte mir, dass ich die Medikamente ganz zuverlässig nehmen muss, und dass ich täglich Gymnastik machen soll und möglichst flach liegen, denn das größte Problem der Krankheit sei die Krümmung der Wirbelsäule und daher die Einengung des Brustraumes.

Das habe ich alles getan.

Da ich nicht Landwirt werden konnte, habe ich eine Lehre begonnen im Kaufhaus Steingaß in Heidenheim – in der Elektrogeräteabteilung. Ich erinnere mich noch, dass eine Kundin eine ältere Nachtschlampe brachte, die nicht mehr funktionierte. Ich reparierte die Lampe. Und als ich sie einschaltete gingen im ganzen Haus die Lichter aus, vom Keller bis zu den Büros unter dem Dach war es dunkel. Das war sehr beeindruckend, aber in unserer Abteilung war auch der Sicherungskasten, so dass meine Chefin die Helligkeit wiederherstellen konnte. Ich durfte dann keine Lampen mehr reparieren.

Aber nach 2 Monaten Einzelhandelskaufmann bekam ich ein Knie so groß wie mein Kopf. Der Hausarzt punktierte und holte die ganze Flüssigkeit wieder heraus. Da ich den ganzen Tag stehen musste war es unmöglich, diesen Beruf auszuüben.

Ich besuchte dann eine einjährige private Handelsschule, das war auch nicht schlecht, denn dort gab es viele Mädchen. Sie wollten alle Stenotypisten werden, das war damals ein guter Büroberuf. Ich wollte nicht Stenotypist werden. Aber die Mädchen hatten viel Angst vor der Handelskammerprüfung und mich sehr gebettelt, ich solle doch mitgehen. Das habe ich dann auch getan und seitdem bin ich staatlich geprüfter Stenotypist.

Ich hatte jetzt auch eine Idee was ich werden wollte. Ich wollte Bankkaufmann werden bei Raiffeisen. Ich wollte nicht in der Stadt leben und schon gar nicht in der Fabrik arbeiten. Aber die Genossenschaftsidee von Raiffeisen hat mich fasziniert und das hatte etwas zu tun mit Landwirtschaft und ich konnte auf dem Dorf leben. Ich stellte mich vor bei der Genossenschaftsbank im nächsten Ort. Dem Geschäftsführer hat es gefallen, dass ich als 16jähriger alleine kam und nach einer Lehrstelle fragte. Er besuchte meine Eltern und ich bekam die Stelle.

So ganz einfach war das mit dem Chef aber nicht immer, denn er war Kriegsveteran und hatte nur noch einen Arm, und der nicht mehr vorhandene Arm schmerzte manchmal sehr. Er war dann sehr gereizt. Wenn seine Schmerzen zu stark wurden ging er in den Keller. Denn wir handelten auch mit den guten Württemberger Genossenschaftsweinen. Mit einer Flasche zog er sich dann zurück in sein Büro. Wenn er dann wieder kam war die Flasche leer, und er hatte eine bessere Stimmung. Er sagte immer sein Arzt habe ihm das empfohlen, das sei besser als jedes Schmerzmittel.

Mit 21 Jahren war ich dann selbst Geschäftsführer einer kleinen Raiffeisenkasse. Später machte ich mich selbständig und übernahm eine Versicherungsagentur.

Gesundheitlich ging es mir aber immer schlechter.

In war dann in größeren Abständen immer wieder in verschiedenen Krankenhäusern. Insgesamt habe ich 2 Jahre als Patient in Krankenhäusern und Sanatorien gelebt.

Von dem Amuno wurde ich abhängig, ich konnte ohne diese Schmerzmittel nicht mehr aus dem Haus gehen. Wenn ich auch vollkommen vergessen habe diese Tabletten einzunehmen, nach einigen Stunden setzten ganz massiv Schmerzen ein. Und trotz regelmäßiger Gymnastik wurde ich immer buckliger.

Ich hatte diese Haltung!

Jeder Arzt und jeder Therapeut sagte, der Bechterew wird wahrscheinlich irgendwann zum Stillstand kommen, aber die Krümmung ist irreversibel.

Aber es stimmte nicht!

Mein Stoffwechsel, meine Verdauung funktionierte nicht mehr, ich hatte ständig Verstopfung und ich musste dann Medikamente nehmen, damit ich die Amuno weiter nehmen konnte.

Ich dachte, so kann es nicht weitergehen und suchte einen Naturarzt. Naturärzte in Heidenheim waren anthroposophische Ärzte. So kam ich zu Frau Dr. Bessinger. Als sie aufhörte zu praktizieren saß ich bei ihrem Nachfolger dann oft stundenlang auf einem brettharten Stuhl im Wartezimmer und hatte unerträgliche Ischias Schmerzen.

Ich lernte dann einen jungen Heilpraktiker kennen, der gerade seine Praxis eröffnete und bei mir seine Versicherungen abschloss. Ich wurde sein erster Patient. Er sagte: „Reinhold, ich mach jetzt für Deinen Rücken zuerst einmal nicht so viel. Ich schaue, dass ich deinen Stoffwechsel in Ordnung bekomme.“ Und ich bekam so gute Medikamente wie Hepasteril und Schlangengift in Haarlemer Ölkapseln und Wobenzym, und er spritzte Heel-Präparate seitlich der Wirbelsäule und machte mit einem kleinen Gerät eine Saugglockenmassage auf den Rückenstrecker und mir ging es ganz langsam Schritt für Schritt besser.

Dass ein Heilpraktiker ohne jegliche Erfahrung - ich war sein erster Patient, etwas fertig bringt was ein Medizinprofessor, dem das gesamte medizinische

Wissen zur Verfügung steht, nicht fertigbringt, das hat meinen Glauben an die wissenschaftliche Medizin doch sehr erschüttert.

Ich lernte dann einen Meister des Surat Shabd Yoga kennen. Ich fand dort meine spirituelle Heimat. Irgendwann verkündete dann unser großer Meister eine große Katastrophe, bei der alles untergehen würde. Wir sollten 6 Stunden am Tag meditieren oder nach Indien in den Ashram kommen. Es passierte nichts, wir stellten lediglich fest, dass sein Verhalten mit der Beschreibung eines vollkommenen Meisters, wie sie in den alten Schriften stand, nicht zu vereinbaren war. Später starb dort in Indien auch ein kranker Besucher aus Deutschland der dann nach indischer Sitte in dem Fluss hinter dem Ashram beigesetzt wurde. Der Meister wurde daraufhin von Interpol gesucht und durfte nicht mehr ausreisen.

Dies war dann wieder eine große Lebenskatastrophe für mich, denn dieser Weg war meine innere Lebensgrundlage. Und ich wurde jetzt konfrontiert mit meinem inneren Hochmut, denn ich dachte ja, ich hätte die einzig wahre Wahrheit erkannt und hatte die Menschen bedauert, die diese großen Wahrheiten nicht annehmen konnten. Innerlich fühlte ich mich privilegiert, und dieses Gefühl war jetzt vollkommen weg. Mein Zustand wurde psychotisch, auch die Beziehung zu meiner Frau kam in eine große Krise. Ich bekam zunehmend Depressionen, und ich wurde mit meiner beruflichen Tätigkeit immer unglücklicher, aber diese konnte ich auch nicht einfach beenden, denn ich hatte eine Familie mit 3 kleinen Kindern zu versorgen. Mein Vertrag mit der Allianz-Versicherung war so, dass ich meine Agentur nicht verkaufen konnte und im Falle der Kündigung alle Ansprüche auf Altersversorgung verliere. Nur bei Berufsunfähigkeit hat es Auflösungsmöglichkeiten gegeben.

Ich war auch öfter Patient in der Waldhausklinik, einem kleinen Krankenhaus für Naturheilweisen in Augsburg. Dort sprach ich mit dem Chefarzt Dr. Benno Ostermeier über diese Problematik, er sagte, da helfe ich ihnen. Er schickte mich zum Orthopäden für ein Attest und schrieb einen eigenen Bericht und dann war ich berufsunfähig.

Nun wollte ich selbst Therapeut werden und ging zur Bademeisterausbildung in die Sebastian-Kneipp-Schule nach Bad Wörishofen, dort hatte ich sofort das Gefühl, hier bin ich richtig. Ich hatte seitdem auch keine Depressionen mehr. Ich machte dann auch eine Ausbildung zum Saunameister und wurde Übungsleiter für Atemtherapie. Später lernte ich alles was es gab an äußeren Anwendungen

in der Hydro- und Balneotherapie und auch solche Therapien, die kaum bekannt sind oder jetzt nicht mehr angewendet werden.

Am Anfang meiner therapeutischen Ausbildung sagten meine Freunde zu mir, Reinhold jetzt bist du komplett verrückt, denn die Tätigkeit als Bademeister ist doch viel schwerer als als Bankkaufmann. Aber ich entgegnete, dann kann ich ja die ganzen Anwendungen auch für mich selbst machen und das ist vielleicht sehr gut.

Mir ging es dann auch gesundheitlich immer besser, ich war noch nicht schmerzfrei, ich konnte jedoch ohne Schmerzmittel leben.

In der Zeit meines Berufswechsels lernte ich auch Werner Junge kennen, den Erfinder des Öldispersionsbades. Ich wurde sein Schüler und Mitarbeiter. Anfangs viel es mir schwer, regelmäßig zu baden, denn ich spürte keine Wirkung, ich badete aber trotzdem, meistens mit Johanniskraut Öl und Rosmarinöl, denn Werner Junge wurde mein großer väterlicher Freund.

Dann kam ich zu der Einsicht, dass so eine lebenslängliche Krankengeschichte ja nicht nur körperlich beeinträchtigt, sondern dass es sicher auch seelische Ursachen oder Rückwirkungen gibt. Und nach meinen esoterischen Erfahrungen und ehelichen Problemen hatte ich das Bedürfnis nach einer ganz normalen handfesten Psychotherapie. Und so kam ich zu Siegfried Schmieder nach Schwäbisch Gmünd. Ich lag bei ihm 3 Jahre regelmäßig auf der Couch, dann sagte er mir, dass es jetzt vielleicht gut wäre, wenn ich in eine Gruppe gehen würde mit konzentrativer Bewegungstherapie, die er zusammen mit seiner Frau machte. Das habe ich dann auch 3 Jahre getan.

In dieser Zeit ist etwas geschehen, damit hatte ich nicht mehr gerechnet. Ich wachte eines morgens auf und dachte, was ist jetzt los, irgendetwas stimmte nicht. Ich hatte keine Schmerzen, das war für mich äußerst ungewohnt. Denn wenn ich aufwachte hatte ich immer Schmerzen. In früheren Zeiten bin ich oft wach geworden, weil ich vor Schmerzen nicht mehr liegen konnte. Später hatte ich dann morgens Schmerzen, die dann aber weg gingen, wenn ich meine Übungen machte und mich bewegte. Und jetzt wachte ich auf, vollkommen ohne Schmerzen, das war schon sehr ungewöhnlich. Aber es geschah dann immer öfter und jetzt ist es ungewöhnlich, wenn ich aufwache und Schmerzen spüre.

Denn ich hatte zwar noch einen krummen Rücken, aber die Schmerzen waren meistens kein Problem mehr. Ich spürte jetzt, dass mir die Bäder gut tun, dass

ich meine täglichen Aufgaben und Übungen viel besser bewältigen kann. Und irgendwann sagten Freunde zu mir: „Reinhold du siehst gut aus. Dir geht es besser, du bist nicht mehr so bucklig.“ Dieser Prozess ging sehr langsam, dadurch habe ich es lange nicht bemerkt. Aber Freunde, die mich länger nicht mehr gesehen haben, die sahen das sofort und sie waren sehr erstaunt und freuten sich.

Und ich freue mich jetzt auch!

Ich bin jetzt auch dem Professor der medizinischen Universitätsklinik in Tübingen sehr dankbar, dass er mich nicht sofort gesund gemacht hat. Denn durch diese Erkrankung hat sich meine Biografie vollkommen und grundlegend verändert und ich habe Menschen kennen gelernt, durch die ich grundlegende Erfahrungen machen konnte, die für mich sehr wertvoll waren.

Soweit unsere Zeit noch reicht möchte ich gerne davon erzählen.

Durch meine Krankheit und spätere therapeutische Tätigkeit konnte ich lernen, dass diese Autoimmunerkrankungen ihre Ursache in früheren Schockerlebnissen und schwierigen Lebensumständen haben, also auf der seelischen Ebene zu finden sind.

Die Öldispersionsbäder sind kein alles heilendes Wundermittel, aber durch diese Bäder habe ich die Kräfte und den Mut gefunden, zu einer psychotherapeutischen Gesprächstherapie, die dann in Verbindung mit der Badetherapie sehr erfolgreich war. Ich erlebe immer wieder bei Patienten mit Schockerlebnissen, psychischen Problemen oder Stress- und Angststörungen, dass die Ergebnisse der Gesprächstherapie dann besser werden, wenn sie Öldispersionsbäder bekommen.

Während meiner Anfangszeit als Bademeister lernte ich auch einen jungen chinesischen Arzt kennen. Sein Großvater war traditioneller Barfußarzt, sein Vater hatte ganz normal an der Universität Medizin studiert, er auch. Aber als Kind war er mit seinem Großvater unterwegs und hat von ihm gelernt. Er machte auch Akkupunktur mit so langen Nadeln. Dieses steckte er mir im Rücken zwischen die Wirbelgelenke, ich schaute immer ob sie nicht vorne herauskommen, aber das war nicht der Fall. Ich hatte auch Freude ihm zuzuschauen, wie er Patienten behandelte.

Die zentrale Botschaft seines Großvaters war: „Akkupunktur ist wie der Ritt auf dem Tiger“. Und so hat er auch gearbeitet.

Ich erkannte, dass dies auch für die anthroposophische Medizin gilt. Es ist absolut notwendig, die Kräfte zu kennen, die uns zur Heilung der Krankheiten zur Verfügung stehen. Und es erfordert Kompetenz und Mut, sie anzuwenden und zu beherrschen.

Ich erzähle zwei Beispiele:

Werner Junge erläuterte in seinen Vorträgen, dass man Patienten im akuten Schlaganfall ins Meerrettichbad legen kann und der Schlaganfall kommt zum Stillstand. Auch die Folgen von Schlaganfällen kann man sehr gut mit Meerrettichbädern behandeln.

Dieter Würth aus Schopfheim gründete und führte dort das Haus Columban, ein anthroposophisches Alten- und Pflegeheim. Das Krankenhaus war nur 500 Meter entfernt, wenn Heimbewohner einen Schlaganfall hatten kamen sie ins Krankenhaus und nach zwei bis drei Wochen in einem wesentlich schlechteren Zustand wieder zurück. Er hatte dann den Mut, diese alten und teilweise sehr pflegebedürftigen Personen bei einem Schlaganfall sofort ins Meerrettichölbad zu legen und nach einigen Bädern waren sie wieder in einer sehr guten Verfassung.

Ein Naturarzt in Würzburg bekam als Notfallpatientin ein junges Mädchen, das sich Bauch und Brust mit kochendem Wasser verbrüht hatte. Die Haut war bis zum Unterhautgewebe zerstört. Um dem Kind diese äußerst schmerzhafteste Therapie im Krankenhaus mit Hauttransplantationen zu ersparen, wurde das Kind sofort ins Ölbad gelegt und soweit heruntergekühlt, dass es keine Schmerzen hatte. Das Kind blieb in der Wanne, wenn es herausgenommen wurde hüllte man es in feuchte Tücher mit Ölwasser, so dass beschädigte Haut immer feucht gehalten wurde. Nach drei Wochen war alles soweit geheilt, dass nur ganze leichte Farbveränderungen an der Haut zu erkennen waren. Es gab keine Narben. Das Ganze wurde mit Fotos dokumentiert.

Ich machte auch eine Ausbildung in Psychotonik, das war eine Atemtherapie auf der Grundlage der Eutonie. Als Vorübung zur Atemmassage sollten wir eine Übung machen, durch die meine weitere Arbeit sehr geprägt wurde.

Ein Teilnehmer legte sich mit entblößtem Oberkörper auf den Bauch, einer war Behandler, der andere Beobachter.

Der Behandler sollte nichts tun, als dem Patienten seine Hände dreimal auf den Rücken legen und wieder wegnehmen. Er sollte nur seine innere Einstellung verändern.

Einmal mit der Einstellung dieser Patient ist schmutzig und sehr blöde, ich kann ihn nicht leiden, ich mag ihn nicht.

Andere Einstellung: Der Patient hat bezahlt ich möchte ihn ordentlich behandeln damit er zufrieden ist, alles andere interessiert mich nicht.

Andere Einstellung: Dieser Patient braucht meine Hilfe, er bekommt meine ganze Wärme und Liebe und ich bin jetzt nur für ihn da.

Die Reihenfolge dieser Einstellung wurde vorher nur mit dem Beobachter abgesprochen.

Der Behandelte musste nur wahrnehmen und dann sagen mit welcher inneren Einstellung der Therapeut dies getan hat.

Meine Wahrnehmungsfähigkeit war damals sehr begrenzt und ich hatte keine Hoffnung, dass ich hier irgendetwas wahrnehmen würde.

Umso mehr war ich dann sehr erstaunt, wie deutlich zu spüren war mit welcher inneren Einstellung mir der Therapeut die Hände auf den Rücken legte.

Durch diese und andere Erlebnisse wurde mir deutlich, warum der eigene spirituelle Weg des Therapeuten in der anthroposophischen Medizin diese große Bedeutung hat. Denn neben dem Studium der anthroposophischen Methoden entsteht nur durch die eigene innere Arbeit die Kompetenz und der Mut, anthroposophische Medizin mit Liebe und mit Wärme zu praktizieren.

Durch meine Krankheit und die folgende therapeutische Arbeit haben sich auch jetzt meine persönlichen Lebensumstände vollkommen verändert. Trotzdem, dass ich nicht mehr ganz jung bin und nachdem ich viele Jahre allein lebte, habe ich eine Frau kennengelernt, die mich sehr beeindruckt hat und mit der ich jetzt verheiratet bin.

So verzweifelt ich als junger Mensch war, so dankbar bin ich jetzt für mein Schicksal.

Mit großer Freude arbeite ich auch mit im Medizinischen Seminar in Bad Boll.

Mein Freund Georg Soldner beendet unsere Besprechungen im inneren Kreis immer mit einer Meditation von Rudolf Steiner aus dem pastoralmedizinischen Kurs und das berührt mich sehr:

„Ich werde gehen den Weg,  
Der die Elemente in Geschehen löst  
Und mich führt nach unten zum Vater  
Der die Krankheit schickt zum Ausgleich des Karma  
Und mich führt nach oben zum Geiste  
Der die Seele in Irrtum zum Erwerb der Freiheit leitet  
Christus führt nach unten und nach oben  
Harmonisch Geistesmensch in Erdenmenschen zeugend“.

Dornach, 13.09.2019

Anthroposophische Bäderpraxis, Larissa & Reinhold Schön,  
Schorndorfer Straße 2, 73066 Uhingen, T.: 07161 9569620, MT.: 0171 4973223

